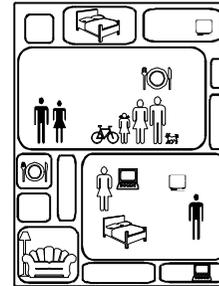
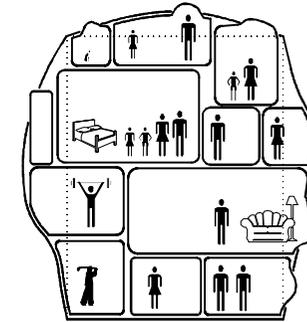


Konventionelles Gebäude:
Für einen Großteil der Zeit werden die einzelnen Räume eines Gebäudes nicht genutzt: Während dieser Zeit dienen diese Räume lediglich als Behälter für Möbel, Fernsehgeräte usw.



Jack of all Trays:
Laura und Karl sind zu Hause. Ihre Freunde Elisabeth und Anton mit ihrer kleinen Tochter Anna und Harry der Hund kommen auf einen Kaffee vorbei. Da die Nachbarn gerade nicht da sind, ist viel Platz in der Wohnung, und Anna kann ihr neues Fahrrad ausprobieren. Gleichzeitig hat Willi - seine Wohnung befindet sich gerade im unteren Teil des Gebäudes - Besuch von einer Freundin aus Italien.



Jack of all trays, voll ausgelastet:
Sonntag Abend: Alle sind zu Hause, der Innere Druck im Gebäude steigt an, die perforierte Hülle verändert Ihre Gestalt und die Inneren Zellen drücken sich durch die perforierte Haut nach außen in den Straßenraum.

Vom Raummodell Jack of all Trays zum Ruhepuls von Haus Nr. 2

Das *Jack of all Trays* Modell (Florian Wurfbaum mit Uta Steinhoff, 1997) gründet auf folgender Tatsache:

Eine Person kann in einem Moment immer nur an einem Ort sein

Trotz Informationsgesellschaft und Internet nehmen Personen- und Warenverkehr kontinuierlich zu, immer mehr und immer größere Gebäude werden benötigt, weil niemand auf die Luxusgüter Raum und Ortswechsel, auf die Trennung von Privat- und Arbeitswelt verzichten will. Zwangsläufig führt diese Entwicklung dazu, dass sich immer mehr Gebäudevolumen und damit die Luxusware Raum im Leerlauf befinden. Geht man von einer Wochenarbeitszeit von 50 Stunden aus, so steht z.B. ein Bürogebäude in einer Woche 118 Stunden lang leer. Dies entspricht einer Zeitauslastung von 30%. Das *Jack of all Trays*-Modell antwortet auf diese Problematik mit der Loslösung der einzelnen Räume (Zellen/Enklaven) eines Gebäudes

von ihrer fixierten Zuordnung untereinander und zur Gebäudehülle. Räume sind nur dann präsent, wenn sie benutzt werden. Werden sie gerade nicht benötigt, werden sie vom Volumen anderer Räume verdrängt. Das Volumen eines Raumes steigt mit dem Grad der Benutzung, die Größe des Volumens nimmt mit der Priorität des Ortes zu. Bei Vollausslastung beginnt die Dynamik im Innern direkt das Erscheinungsbild der Hülle zu verändern. Das Quetschen, Verdrängen und Verändern der Zellen/Enklaven bei Vollausslastung und darüber hinaus erfordert eine perforierte Hülle, die sich diesem Prozess räumlich anpassen kann und die es zulässt, dass sich die Zellen/Enklaven durch die Perforierungen in der Hülle über diese hinaus vergrößern. Natürlicherweise strebt die Außenhaut die ideale Form der Kugel an, die ursprüngliche Form der sie beeinflussenden Parameter. Die Hülle als Schnittstelle ist somit auch medialer Natur, da sie die Vorgänge im Gebäudeinneren kommuniziert.



Jack of all trays besteht aus einer flexiblen und perforierten Hülle, die mit kleineren Raumeinheiten (Zellen) aufgefüllt wird. Über den Zustand der Vollausslastung hinaus kann sich die Hülle, abhängig von Größe und Anzahl der Zellen, an die Verhältnisse anpassen und wachsen. Ändert sich die Größe einer einzelnen Zelle, so hat diese Änderung nicht nur Einfluss auf die direkten Nachbarzellen, sondern auch auf die Gesamtgestalt der Hülle.



Emotionale Architektur: Die kommunizierende Fassade Ruhepuls von Haus Nr. 2 oder Das träumende Haus

Ein Wohngebäude in München- Schwabing, dessen Umbau und Erweiterung gerade in der Planung ist, wird momentan von Künstlern und Architekten als Ateliers und Büros zwischengenutzt. An diesem Gebäude soll das oben beschriebene Raummodell in einer viertägigen öffentlichen Aktion modellhaft visualisiert werden. Ziel ist es, die verschiedenen Zustände im Inneren des Gebäudes über eine kommunizierende Fassade darzustellen. Dazu werden die vorhandenen Fenster mit roten Gummimembranen verdeckt. Druckänderungen bringen die kissenartigen Membrane zum pulsieren. Die gleichmäßig ruhig an- und abschwellenden Gummihäute bilden den Grundrhythmus und stellen

den Ruhepuls des Gebäudes dar. Erhöht sich die Aktivität im Inneren des Gebäudes, so ändert sich auch das Volumen der Membranen und diese drücken verstärkt in den Straßenraum. Die Vorgänge in den einzelnen Räumen werden außen ablesbar.

Bei der einwöchigen Veranstaltung, die im Sommer in München stattfinden soll, wird den Besuchern die Möglichkeit gegeben, den Ruhepuls des Gebäudes zu beobachten, dem Haus beim Träumen zuzusehen oder auch durch Aktivität die kommunizierende Fassade zu beeinflussen. Die Zwischennutzer im Innern des Gebäudes öffnen ihre Räume für Besucher und Interessierte.

Und nun eine kurze Geschichte über HOR (frei nach Michael Endes Der Spiegel im Spiegel)

Ihr Name ist HOR.

Sie bittet Dich, lege Dein Ohr an ihren Mund, wie fern Du ihr auch sein magst, jetzt noch oder immer. Anders kann sie sich Dir nicht verständlich machen. Und selbst wenn Du dich herablassen wirst, ihre Bitte zu erfüllen, es wird genügend Verschwiegene bleiben, was Du aus Dir heraus ergännen musst. Sie braucht Deine Stimme, wo ihre versagt.

Diese Schwäche erklärt sich vielleicht aus der Art, wie HOR haust. Sie bewohnt nämlich, soweit sie sich zurückbesinnen kann, ein riesenhaftes, vollkommen leeres Gebäude, in welchem jedes laut gesprochene Wort ein schier nicht mehr endendes Echo auslöst.

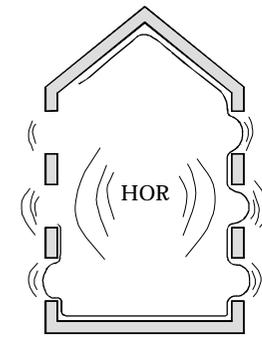
Alle leeren Gebäude erscheinen riesenhaft. Sie erscheinen nicht fassbar, ihre nicht bewohnten Räume sind nicht verständlich. Genauso erscheinen nicht erwiderte Worte unnatürlich laut und verstörend.

Auf ihren täglichen Wanderungen durch Säle und Korridore begegnet HOR mitunter noch immer einem umherirrenden Nachhall irgendeines Rufes, densie vor Zeiten unbedacht ausgestoßen hat.

Das Haus und HOR sind miteinander verbunden. Das Echo von HORs Tun zeigt sich in einer anderen Art und Weise. Ihr Leiden, ihr Schweben, ihr Hoffen und Streben teilt sich einer anderen Welt mit, einer Welt, zu der HOR keinen Zugang hat, zu der sie nie Zugang haben wird. Der besetzte Körper, das Haus, pulsiert und atmet, HOR pulsiert und atmet. Durch die Löcher im Stein drückt sich eine Membran, die HORs Welt von Deiner Welt trennt. HOR ist in dieser Membran. Über diese Membran tauschen sich Deine Sehnsüchte und HORs Wünsche aus.

Ich weiß, daß ich viel verlange, aber Du wirst sogar den Atem anhalten müssen, falls Dir daran liegt, HORs Worte zu verstehen, nein, Du wirst vielmehr tun müssen als nur zu lauschen, Du mußt dich hingeben. HOR wird nicht mit größerer Deutlichkeit zu Dir reden können, als sie jenen Stimmen eigen ist, die Du kurz vor dem Einschlafen hörst. Und Du wirst auf dem schmalen Grat zwischen Schlafen und Wachen das Gleichgewicht halten müssen- oder schweben wie die, denen oben und unten das Gleiche bedeuten.

Habe ich schon erwähnt, daß das Haus leer ist? Ich meine, vollkommen leer. Zum schlafen rollt HOR sich in einer Ecke zusammen, oder sie legt sich nieder, wo sie eben ist, auch mitten in einem Saal,



wenn dessen Wände zu weit entfernt sind. Nahrungssorgen hat HOR nicht. Die Substanz, aus den Wänden und Decken bestehen, ist essbar, jedenfalls für sie. Gebaut wurde das Haus aus Stein, und es scheint von Außen, von wo es HOR niemals sehen wird, immer noch aus Stein zu bestehen. Im Innern hat es sich verwandelt, durch die lange Zeit in der Du auf Reisen warst, hat es zu träumen begonnen, hat es HOR geboren und letztlich Sehnsüchte eine Gestalt gegeben.

Von diesen Träumen lebt HOR.

Bis auf den Austausch dieser Fantasien sind HORs Bedürfnisse gering. Das Verrinnen der Zeit bedeutet ihr nichts. Sie hat keine Möglichkeit, sie zu messen, außer am Schlag ihres Herzens. Aber der ist sehr unterschiedlich. Tage und Nächte kennt HOR nicht, ein immer gleiches Dämmerlicht umgibt sie. Wenn sie nicht schläft, zieht sie umher, doch verfolgt sie kein Ziel. Es ist einfach der Drang, ein Bedürfnis, dessen Befriedigung ihr Vergnügen bereitet.

Du kannst HOR nicht sehen, aber Du kannst ihr Wirken am gleichmäßigen Atmen einer Träumenden erkennen, wenn die Mauern ihres Hauses zu eng werden und sich die rote Membran scheinbar bis zum Platzen ausdehnt, wenn die Grenze zu HORs Welt zu verschwinden scheint und Du eine Ahnung der Dimensionslosigkeit ihrer Welt zu spüren glaubst, dann erinnere Dich an ihr Bitten: Lege Dein Ohr an ihren Mund.

Wenn man im Traum weiß, daß man träumt, ist man kurz vor dem Aufwachen.

Das Haus wird bald aufwachen, dann wird HOR verschwunden sein und die Dimensionen im Haus wieder fassbar und verständlich.

FAN
(die Freundlichen Architekten aus der Nachbarschaft) sind:
Ulli Bucher, Achim Kammerer,
Frank Philipp, Florian Wurfbaum
Kontakt: www.f-a-n.net